



Wirtschaft Quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Ob der wirtschaftliche Effekt so hoch ausfällt wie angekündigt, wird bereits jetzt in Fachkreisen angezweifelt. Viel wichtiger aber das Prinzip. Und dieses ist lobenswert. Die Debatte rund um die schlechte Zahlungsmoral ist nicht neu. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise ist es Mode geworden, etwas später zu zahlen. Insbesondere der Staat nimmt es mit den Zahlungszielen nicht so ernst, was bedeutet, dass man Unternehmen für termingerechte ausgeführte Arbeit zappeln lässt wenn es um die Zahlung geht. Losgetreten wird dabei ein Teufelskreis: Zahlen die eigenen Kunden in Verzug, so wird man früher oder später dazu veranlasst, auch die Rechnungen der eigenen Lieferanten später zu begleichen. Die Tatsache, dass man nicht einmal mit einer „Pünktlichkeit in der Verspätung“ rechnen kann, treibt das Ganze noch zum Paradox. Es gibt Studien die zeigen, dass der Umstand der schwindenden Zahlungsmoral auch der heimischen Wirtschaft stark zusetzt.

Dass Südtirols Unternehmen eine im Schnitt unterdurchschnittliche



Eigenkapitalquote und insbesondere kleinere eine fragile Liquiditätssituation aufweisen, ist in Studien, die sich auf die „Vorkrisenzeit“ beziehen, eingehend belegt. Der Zugang zu Darlehen und zu kurzfristigen Finanzmitteln hat sich im Krisenverlauf noch weiter verschärft, zumal die Banken nun (richtigerweise!) bei der Kreditvergabe sehr viel selektiver vorgehen. In einer solchen Konstellation ist Zahlungsverzug für ein Unternehmen der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Auch die beste betriebsinterne Liquiditätsplanung nützt nichts,

Rückkehr der Rechtsstaatlichkeit

Über ein **Dekret** will die italienische Regierung unmittelbar einen **Teil der Zahlungsrückstände**, die die öffentliche Hand mit Privatunternehmen angehäuft hat, **begleichen**. Die Maßnahme hat Signalcharakter.

wenn sie nicht verbunden ist mit Planungssicherheit über das Eintreffen genau dieser Mittel. Und auch der Arbeitnehmer wartet auf den Beitrag für den Kauf oder die Sanierung der Wohnung bzw. auf den Zinszuschuss von Seiten der Öffentlichen Hand.

Hier stelle ich die Frage: Warum soll nicht auch für den Staat gelten, was für den Mitbürger, Arbeitnehmer, Freiberufler oder Unternehmer gilt? Der Staat fordert von den Steuerzahlen absolute Genauigkeit und Pünktlichkeit: wehe man zahlt die Mehrwertsteuer zu spät ein oder versäumt die Akontozahlung bzw. füllt die Steuererklärung unvollständig aus. Insofern kann es auch nicht angehen, dass der Staat Strenge fordert, andererseits aber die eigenen Hausaufgaben nicht macht. Wo bleibt das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, welches besagt, dass die Regeln, die für den Bürger gelten, auch für den Staat greifen? Folgt man dieser Logik müssen Zahlungstermine auch vom Staat mit der gleichen Strenge wahrgenommen werden wie vom Steuerpflichtigen.

Sicher positiv zu werten ist die Tatsache, dass aufgrund einer EU-Verordnung die Pflicht für die Öffentliche Hand eingeführt wurde, Rechnungen innerhalb von 30 Tagen zu begleichen. Im Fall von Verzug steht es dem Begünstigten zu, Verzugszinsen anrechnen.

Die Wiederkehr von Planungssicherheit ist ein wichtiger Baustein für den Weg aus der Krise. Dabei wäre die Idealsituation so einfach: Unternehmen, die für ihre durchgeführten Arbeiten und Aufträge pünktlich und zuverlässig den vereinbarten Geldbetrag erhalten, damit diese, mit derselben Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, ihre Mitarbeiter entlohnen.

Das Dekret, das gerade zur Diskussion steht, mag nicht perfekt sein. Zu bürokratisch, nicht über die volle Schuldensumme angelegt, nur zeitbegrenzt – so die Wortmeldung einiger Entscheidungsträger. Man muss aber auch das zarte Pflänzchen sehen, das gedeiht. Insofern geht die Entscheidung der italienischen Regierung über die rein wirtschaftliche Dimension hinaus: Sie ist ein Gewinn an Rechtsstaatlichkeit.



Prosit

von Christian Walder



Vinitaly, die weltweit wichtigste Messe für Wein und Spirituosen, war vom 7. zum 10. April 2013 voll angesagt. Die Vinitaly, International Wine & Spirits Exhibition, ist ein wichtiger Termin von großem Interesse, der seit 1967 als wichtiger Bezugspunkt für Fachleute gilt. Besonders wichtig zeigte sich die Messe bezüglich der anhaltenden Wirtschaftskrise, denn die schlägt den Italienern nicht nur aufs Portemonnaie, sondern auch auf den Magen. Binnen zehn Jahren sei der Konsum von Wein um 22 Prozent eingebrochen, heißt es in einem am Samstag veröffentlichten Bericht des landesgrößten Landwirtschaftsverbandes Coldiretti. Dass der Verbrauch der Italiener heute so niedrig sei wie zuletzt im 19. Jahrhundert, liege neben nebst finanzieller Einbußen aber auch an veränderten Konsumgewohnheiten. Diese Weinmesse begleitete und zeigte nicht nur die Entwicklung des

Made in Italy Produkts par excellence sondern öffnete sich in seiner 47. Ausgabe auch für Innovation in diesem hundertjährigen Sektor. Mit über 94 tausend m², 156 tausend Besucher - davon mehr als ein Drittel aus dem Ausland sowie knapp 2.500 akkreditierte Journalisten aus 45 Ländern - und ca. 4.200 Aussteller ist die Vinitaly die einzige Messe für Produzenten, Importeure, Vertreter, Gastwirte, Journalisten und Opinion Leader; die traditionelle und innovative Termine zugleich anbietet und die Besucher und Fachleute aus der ganzen Welt einzubeziehen weiß. Ein reicher und vielseitiger Terminkalender, der auch außerhalb des Messegebiets zu Veranstaltungen einlädt: Im Palazzo delle Gran Guardia, ne-

Vinitaly

Weltweit eine der wichtigsten **Wein- und Spirituosenmesse** hat am Mittwoch ihre Tore geschlossen. Alle Jahre wieder wird Verona für einige Tage zur Welthauptstadt des Weines.

ben dem Rathaus Veronas auf Piazza Bra, fand Vinitaly for You statt, eine Veranstaltung für die Liebhaber des guten Weins, mit Wine, Food & Music. Auf der Vinitaly 2013 stellte Südtirol mit einem Gemeinschaftsstand in Halle 6 aus. Der Auftritt der Südtiroler Weine, der von der EOS – Export Organisation Südtirol der Handelskammer betreut wird, hatte heuer den Weißburgunder zum Thema. Diese Sorte wurde um das Jahr 1850 erstmals in Südtirol kultiviert und ist inzwischen eine der weißen Leitsorten der Region. Am zentralen Bereich des Südtirolstandes fand eine permanente Weißburgunderverkostung unter dem Motto „Frische, Struktur, Komplexität“ statt, während es an den einzelnen Messetagen noch zusätzliche Themenverkostungen zu anderen Weiß- und Rotweinsorten gab. Zum Jahrgang

2012 der Südtiroler Weine erklärte Anton Zublasing, Präsident des Konsortiums Südtiroler Wein: „Unsere Kellereien können einen exzellenten Weißweinjahrgang präsentieren: die Weine sind sehr aromatisch mit klar erkennbaren sortentypischen Merkmalen. Von der Teilnahme an der Vinitaly erhofft sich Zublasing, dass der italienische Markt den Südtiroler Weinproduzenten wie in der Vergangenheit treu bleibt. Die Vinitaly ist somit der ideale Treffpunkt für Gastronomen, Händler und Weinliebhaber. Als besonderen Service für die Messebesucher gab es am Südtiroler Gemeinschaftsstand heuer acht Lichtsäulen, an denen Besucher/innen, die mit Smartphones ausgerüstet sind, über einen QR-Code auf zusätzliche Informationen zu den Südtiroler Weinen auf der Vinitaly: www.suedtirolwein.com. Prosit!